



39. Landesbäuerinnentag, Sonntag, 24. März 2019

Bäuerinnen tragen Verantwortung

Witwenehrerung 2019

Seit 1985 werden im festlichen Rahmen des Landesbäuerinnentages Witwen für besondere Leistungen für Hof und Familie **mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Südtiroler Sparkasse** geehrt.

Dieser geschätzte Preis ist Ausdruck der Anerkennung für den Mut und die Kraft einer Bäuerin, die trotz des unerwarteten und tragischen Verlustes ihres Mannes, mit viel Energie und Eigeninitiative in vorbildlicher Weise die Familie betreut und den Hof weitergeführt hat. Der Preis zeichnet die jahrelangen und oft harten Bemühungen den Hof und die Familie zu sichern aus.


Heuer wird Verwaltungsratsmitglied der Stiftung Südtiroler Sparkasse Dr. Reinhold Marsoner die Ehrung der sechs Witwen vornehmen. Die Anerkennung besteht aus einer Urkunde und einem Geldbetrag.

Hierfür wird der Stiftung Südtiroler Sparkasse ein ganz besonderer Dank ausgesprochen.

Ein Dank an:



Witwenehrung 2019

<p>Rosa Erlacher Wwe. Untersteiner</p> <p>Pitznerhof, Meransen</p>	 A portrait of Rosa Erlacher, an elderly woman with short, curly grey hair, wearing a colorful floral patterned top. She is standing outdoors with greenery in the background.
<p>Klara Agnes Gufler Wwe. Kneissl</p> <p>Oberwies, Platt im Passeier</p>	 A portrait of Klara Agnes Gufler, a woman with short brown hair, wearing a white short-sleeved top and a necklace. She is standing in front of a dark wooden door.
<p>Agnes Kerschbaumer Wwe. Thaler</p> <p>Bühlerhof, Latzfons</p>	 A portrait of Agnes Kerschbaumer, a woman with short dark hair, wearing a black top. She is standing outdoors with mountains in the background.
<p>Frieda Spinell Wwe. Wieser</p> <p>Lenzenhof, Graun bei Kurtatsch</p>	 A portrait of Frieda Spinell, a woman with curly brown hair, wearing a light blue shirt and a red apron. She is standing outdoors with mountains in the background.
<p>Maria Hintner Wwe. Lanz</p> <p>Altmessnerhof, Toblach</p>	 A portrait of Maria Hintner, an elderly woman with white hair, wearing a dark blue vest over a light-colored patterned blouse. She is standing in front of a wooden door.
<p>Margareth Rabensteiner Wwe. Verant</p> <p>Fingerhof, Völser Aicher</p>	 A portrait of Margareth Rabensteiner, a woman with short blonde hair, wearing a blue patterned top. She is standing indoors with flowers visible in the background.



Rosa Erlacher Wwe. Untersteiner Pitznerhof, Meransen

Rosa verbrachte ihre Kindheit in St. Vigil in Enneberg. Als fünfte von insgesamt zehn Kindern half sie von Anfang an bei der Arbeit auf ihrem Heimathof mit. Schon relativ früh kam sie von zuhause weg, um zu arbeiten. Um Deutsch zu lernen ging sie zu ihrer Firmpatin nach St. Michael und kam dann mit 15 Jahren als Dirn nach Kastelruth. Die Arbeit dort war schwer und Rosa wollte so schnell wie möglich weg. In Brixen arbeitete sie dann für drei Jahre auf einem Hof. Durch eine Tante kam sie nach Padova, wo sie als Zahnarztassistentin arbeitete. Geplagt von Heimweh kehrte sie jedoch nach einigen Monaten nach Südtirol zurück und ging nach Mühlbach. Dort lernte sie auf dem Tirolerabend ihren Mann Otto kennen. Im Februar 1969 heirateten sie und zogen auf den Pitznerhof, wo Rosa Bäuerin wurde. Pitzner ist der Heimathof von Otto. Rosas Schwiegereltern lebten damals auch noch auf dem Hof. Rosa kannte die Bauernarbeit schon und so war die schwere Arbeit am Hof nichts Neues für sie. Ein Jahr nach der Hochzeit kam Agnes, noch im selben Jahr Angelika zur Welt. Es folgten Frieda, Alfred, Annelies und Anna. Auf die Frage, ob es damals schwer war mit den Kindern und dem Hof antwortet Rosa mit: „Des geat ols so dahin, man hot kuene Zeit zum denkn.“ Nach einem schweren Traktorunfall 1989 kam Otto ins Krankenhaus, wo ein Tumor diagnostiziert wurde. Das war natürlich eine schlimme Nachricht für Rosa. 1990, am Weihnachtstag, erlag Otto seiner Krankheit. Es begann eine sehr schwere Zeit. Der Hof war in Rohbau und die Umbauarbeiten blieben stehen. Alfred musste als einziger Sohn schon sehr früh die harten Arbeiten am Hof übernehmen, und zu allem Unglück musste er sogar einrücken. Die Hilfe von außen war nicht allzu rosig, doch Rosa war über die Unterstützung Einzelner aus der Dorfgemeinschaft und vom Bäuerlichen Notstandfonds sehr dankbar. Vor allem ihre Kinder halfen mit, auch finanziell. Und so konnten die Umbauarbeiten am Hof fertiggestellt werden. Auch die zwei Ferienwohnungen brachten Geld ein. So gelang es Rosa den Hof weiterzubringen und fertig auszubauen. Vielleicht war es auch die Liebe zu den Kindern und die Liebe zur Arbeit, die es ihr nie erlaubte, auch nur einen Gedanken daran zu verschwenden, ein Stück vom Hof herzugeben. Was für eine starke und positive Frau sie ist, wird im Gespräch mit ihr immer wieder klar. „Es isch olbm weiter gongen“, wiederholt Rosa immer wieder. Trotz vieler Arbeit fand sie stets die Zeit bei den Bäuerinnen mitzuarbeiten und Tirtlan zu machen. Im Jahr 2004 übergab Rosa den Hof an Alfred, der heute mit seiner Frau Helene und seinen zwei Kindern auch auf dem Hof lebt. Im Stall stehen zehn Kühe. Im Winter arbeitet Alfred beim Skilift. Zudem werden Ferienwohnungen vermietet. Rosa kümmert sich heute noch vorwiegend um ihren Garten, kocht für sich selbst und freut sich, dass das Leben am Pitznerhof weitergeht. Viel Freude bereiten ihr auch ihre elf Enkelkinder. Sie hat es geschafft! Für die Zukunft wünscht sich Rosa nur eines: **„Man terf net zuviel nochdenkn. Es wichtigsche isch die Gsundheit, wos will man mehra.“**

Bezirk Eisacktal:

Witwe: Rosa Erlacher Wwe. Untersteiner, geb. 1939

Ehemann: Otto Untersteiner, geb. 1945, gest. 1990

Kinder: Agnes (1970), Angelika (1970), Frieda (1972), Alfred (1973), Annelies (1976), Anna (1983)

Hof: Pitznerhof, Meransen, Milch- und Viehwirtschaft, Ferienwohnungen, 4,5 ha Wiesen, 9 ha Wald, 2 ha Ödland, insgesamt 15,5 ha, 10 GVE, 1.420 Meter über Meer, 54 Erschwernispunkte, geschlossener Hof



Klara Agnes Gufler Wwe. Kneissl Oberwies, Platt im Passeier

Klara ist in Pfelders auf dem Thomashof als jüngste von neun Kindern aufgewachsen. Sie erinnert sich gerne an ihre schöne Kindheit zurück, auch wenn sie viel arbeiten musste. Sie arbeitete im Gastgewerbe, zunächst in Pfelders, dann in der Schweiz. Doch das Heimweh führte sie zurück ins Tal. In Pfelders beim Skilift lernte Klara ihren Oswald kennen, damals war sie 28 Jahre alt. Im Jahre 1986 heirateten die beiden. Wenn sie heute zurückdenkt sagt sie: „Wenn i do ba Oberwies firgfohren bin, hon i nia gedenkt, dass i do amol her kim.“ Bald darauf wurden ihre Kinder Hannes, Georg, Kathrin und Sandra geboren. Als sie nach Platt kam, lebten auf dem Hof noch ihre Schwiegereltern, ihre Schwiegermutter verstarb jedoch noch im selben Jahr. Erst Anfang der 90er Jahre wurde der Hof an Oswald übergeben. Gemeinsam bewirtschafteten sie den Hof, wobei Klara sich hauptsächlich um Haus und Kinder gekümmert hat. Bis im Juni 1998. Oswald verunglückte bei Holzarbeiten ganz in der Nähe des Hauses. An diesem Tag funktionierte zu allem Unglück das Telefon nicht, ein Holzarbeiter musste zum nächsten Haus laufen, um die Rettung zu rufen, doch jede Hilfe kam zu spät. Klara erinnert sich noch ziemlich genau an diesen schrecklichen Tag: „Wia wenss gestern gewesen war, des vorgisst man net!“ Die Geschwister von Klara und auch die Feuerwehrkollegen und Freunde von Oswald halfen zum Glück bei der Arbeit am Hof. Sie schätzt diese Hilfe heute noch sehr. Es war dennoch eine schwierige Zeit, „vor ollm es erste Weihnachten alluane“, sagt sie. Die Umstellung auf Zuchtvieh erleichterte Klara die Arbeit sehr, sie musste ja schließlich von einem Moment auf den anderen alles alleine mit den Kindern machen: zu Hand mähen, das Heu einbringen, Kühe melchen – einfach viel harte körperliche Arbeit. Sie kaufte einen gebrauchten Transporter, die Wiesen wurden hergerichtet und Wege gemacht, um die Arbeit etwas zu erleichtern. Klara organisierte sich dann auch jedes Jahr im Sommer Erntehelfer. Schwierig war aber die Bürokratie, meint sie heute. Wichtig war für sie, dass alle Kinder einen Beruf erlernten. 2014 übergab Klara den Hof an ihren Sohn Georg, der mit seiner Frederike und Tochter Emma auf dem Hof lebt. Nebenbei arbeitet er als Hydrauliker. Im Stall stehen heute mehrere Rinder und 50 Ziegen. Es ist für sie schön zu sehen, dass Georg den Hof weiterführt und dass er mit dem Vieh eine Freude hat. Es waren auch die Kinder, die ihr stets Halt und Hoffnung gegeben haben, wenn besonders schwierige Zeiten waren. Klara hat außerdem eine Leidenschaft für Blumen und geht gerne Skifahren oder mit ihrem Hund spazieren. Zwei Perioden lang war sie auch im Ortsbäuerinnenrat der Bäuerinnen in Platt/Pfelders. Gesundheitlich ist Klara angeschlagen, die Bandscheiben machen ihr zu schaffen. Trotz allem ist Klara eine starke, selbstbewusste Frau, die nie aufgegeben hat, um ihren Kindern ihr Zuhause zu erhalten. Wenn sie an das Vergangene denkt sagt sie: „**Sicher ischs net olle Tog gleich gewesen, i wär net olls richtig gemocht hobm, ober a net olls folsch. Und des isch es Wichtigschte!**“

Bezirk Meran:

Witwe: Klara Agnes Gufler Wwe.Kneissl, geb. 1953

Ehemann: Oswald Kneissl, geb. 1957, gest. 1998

Kinder: Hannes (1982), Georg (1987), Kathrin (1989), Sandra (1991),

Hof: Oberwies, Platt, Viehwirtschaft (Aufzucht), 6 ha Wiesen, 6 ha Wald und Weide, Gesamtfläche 12 ha, 1.200 m Meereshöhe, geschlossener Hof



Agnes Kerschbaumer Wwe. Thaler Bühlerhof, Latzfons

Agnes wuchs in Feldthurns beim Mühlbacher als jüngste von zehn Kindern auf. Als gelernte Verkäuferin war sie in mehreren Geschäften und als Haushälterin tätig, und arbeitete später in einer Hosenfabrik in Klausen. In jungen Jahren war sich die Schmied Agnes in einem sicher: „Bauer mog i sicher koan.“ Mit 24 Jahren setzte sich am Latzfonser Kreuz ein junger Mann namens Hermann neben sie und von da an begann ihr gemeinsamer Weg. Agnes hatte bereits eine Tochter, Daniela, die Hermann sofort akzeptierte. Noch vor der Hochzeit 1987 kam Tochter Elisabeth zur Welt und es folgten noch drei Kinder Nadia, Silvia und Thomas. Als 1988 Hermanns Vater starb, übernahmen sie den Bühlerhof in Latzfons und bauten das gemeinsame Haus. Agnes hat sich anfangs nicht als Bäuerin gefühlt, „ober donn hon i gsegn, dass a Hof decht net so letz isch: Man hot an Gorten und kann drhoam ba die Kinder bleiben. Mit Vieher zu orbeiten isch a fein, weil die sem sein olm froah, wenn i kimm“, sagt Agnes. Sie wollte auch das Traktor fahren erlernen. „Erster lernsch amol melken“, war Hermanns Antwort, über die sie noch heute schmunzeln muss. Im Frühsommer 2001 hat sie den Hof fast alleine bewirtschaftet, denn der 43-jährige Hermann musste sich aufgrund eines Herzinfarktes schonen. Er hatte einen Termin im Krankenhaus, doch dazu kam es nicht. Am 11. Juni ging Agnes wie jeden Morgen in den Stall. Als sie zurückkam war ihr Mann noch im Bett. Agnes war sich sicher, dass Hermann noch lebte, jedoch der herbeigerufene Notarzt konnte nur noch den Tod feststellen. Agnes kann sich nicht mehr genau an diesen Tag erinnern. Lange hat es gebraucht, bis sie verstanden hat, dass Hermann nicht mehr zurückkommen wird. Trotz allem hat sie gar nicht darüber nachgedacht aufzugeben, denn sie habe gesunde und nette Kinder, das sei das Wichtigste. Der Glaube gab Agnes Halt und langsam konnte sie mit Hilfe anderer, wie beispielsweise dem bäuerlichen Notstandsfonds, ihre Schulden abbezahlen. Trotzdem lebte die Familie über einen längeren Zeitraum am Limit, ihre fünf Kinder mussten auf einiges verzichten und auch finanziell mithelfen. Die Kinder gaben ihr die nötige Kraft durchzuhalten und zu kämpfen. An die letzte Rate im Jahr 2012 erinnert sich Agnes noch genau: „Es wor oanfoch a super Gefühl.“ Zwei Jahre später übernahm Tochter Elisabeth den Hof. Dass dies die richtige Entscheidung war, ist zweifellos. Gemeinsam mit ihrem Mann bewirtschafteten sie ihre beiden Höfe. „In Unfong hot sich des komisch ungfühlt, aber iatz isch olles perfekt so wia’s isch.“ Das Latzfonser Kreuz ist bis heute ein wichtiger Ort für sie, an dem sie gerne zurückkehrt und sich an die gemeinsame Zeit erinnert. Der Kontakt zu den Leuten im Dorf war Agnes wichtig. Das gab ihr Kraft und Zuversicht. Und ein großer Stolz sind die sieben Enkelkinder. Sie freut sich, wenn sie auf Besuch kommen. 20 Jahre war Agnes im Ortsbäuerinnenrat und nun ist sie bei den Senioren aktiv. Gerne geht sie unter die Leute und hilft bei traditionellen Festen mit. Mit ihrer Nachbarin, die selbst Witwe ist, hat sie immer was zu lachen. Trotz des schweren Schicksalsschlages ist Agnes eine lebensfrohe und lustige Frau geblieben. Genau das verdeutlicht sie auch mit ihrem Lebensmotto: **„Mit a bissl an Humor geah olls leichter, lei olm lärmn brings net.“**

Bezirk Eisacktal:

Witwe: Agnes Kerschbaumer Wwe. Thaler, geb. 1959

Ehemann: Hermann Thaler, geb. 1959, gest. 2001

Kinder: Daniela (1980), Elisabeth (1985), Nadia (1988), Silvia (1990), Thomas (1992)

Hof: Bühlerhof, Latzfons, Milch- und Almwirtschaft, 2 ha Wiesen, 4 ha Wald, 11 ha Alm/Weide, insgesamt 17 ha, 75 Erschwernispunkte, GVE 10,5, geschlossener Hof



Frieda Spinell Wwe. Wieser Lenzenhof, Graun bei Kurtatsch

Frieda wuchs in Ritten zusammen mit ihren vier Geschwistern auf dem Maurerhof auf. Bereits als Mädchen arbeitete sie im Gastgewerbe, zuerst auf der Seiser Alm und auf der Töll, später in Kaltern. Dort lernte sie ihren Mann Viktor kennen, die beiden heirateten 1991. Frieda war damals 25 Jahre alt. So kam sie nach Graun, wo sie gemeinsam mit Viktor neben seinem Heimathof eine alte Jugendherberge ausbauten, die Viktor geerbt hatte. Gerne erinnert sich Frieda an diese Zeit zurück, auch wenn sie hart arbeiten musste. Noch im Hochzeitsjahr erblickte Elisa das Licht der Welt, es folgten David und Lorenz. 1994 eröffnete die Familie den Buschenschank. Ein kleiner Traum ging für Frieda in Erfüllung. Doch das Glück währte nicht lange: Viel zu früh verlor Frieda ihren geliebten Viktor im Februar 1998 bei einem tragischen Baggerunfall, er war 34 Jahre alt. Zu allem Unglück war Sohn David beim Unfall dabei, blieb aber unverletzt. Lorenz, der jüngste Sohn, war gerade 2½ Jahre alt. Von diesem Tag an hat Lorenz nie wieder das Wort „Tata“ gesagt, erzählt Frieda. „Des wor echt heftig, vor ollem fir di Kinder“, sagt sie. Auf einen Schlag veränderte sich ihr Leben. Ihre Kinder ließen sie nicht mehr aus den Augen, weil sie Angst hatten, ihre Mama würde auch nicht mehr zurückkommen. Unterstützung bekam sie vor allem von ihren Eltern, die das ganze Jahr in Graun blieben. Es war für Frieda keine gute Situation: harte Arbeit, die Schulden, die Bürokratie, die drei kleinen Kinder. Für die Kinder wollte Frieda den Hof erhalten. Ihn weg zu geben oder den Buschenschank zu schließen: Daran dachte sie nie. „Des isch Hoamet,“ sagt sie heute. Ein Schicksalsschlag jagte den nächsten. Leider starb im Jahr 2000 auch ihr geliebter Vater, er hat ihr viel geholfen. Das war für Frieda ein weiterer großer Verlust. Und zwei Jahre später, 2002, erkrankte Frieda selbst an Leukämie. Sie erinnert sich noch ganz genau an die wunderlichen Blicke, die auf ihren kahlen Kopf fielen. Lange Krankenhausaufenthalte öffneten ihr die Augen und sie fing an zu begreifen, welche Menschen sie in ihrem Leben wirklich brauchte und welche weniger. Auf die Frage, was sie damals gestärkt hat, das alles durchzustehen, antwortet Frieda: „Meine Kronkheit! Zem isch mor bewusst gworden, wie schian dass is do hon.“ Und so ist es ihr gelungen, Unglaubliches zu meistern. Heute bewirtschaftete sie immer noch mit viel Freude und Engagement den Lenzenhof und den Buschenschank. Sie legt großen Wert auf eigene Produkte, schaut alles selbst zu machen, es wird am Hof sogar gewurstet. Sie liebt den Garten und die Kräuter, pflückt selbst den Tee, macht Säfte und bildet sich ständig weiter. Der Hof ist noch nicht übergeben, doch Frieda hat das in den nächsten Jahren fest im Sinn und zwar an Sohn David. Friedas größtes Hobby ist das Rad fahren. Liebend gerne fährt sie alleine herum. Im Gespräch wird klar: Frieda wollte für die Kinder immer stark bleiben, wollten keine Last sein und hat immer versucht die Trauer alleine zu bewältigen und das war gar nicht leicht. Für die Zukunft will Frieda es sich einfach gut gehen lassen, wandern und Rad fahren, ganz nach ihrem Lebensmotto: **„Man isch net lei auf dor Welt um zu orbeiten, sondern a um zu leben.“**

Bezirk Unterland:

Witwe: Frieda Spinell Wwe. Wieser, geb. 1966

Ehemann: Viktor Wieser, geb. 1964, gest. 1998

Kinder: Elisa (1991), David (1992), Lorenz (1995)

Hof: Lenzenhof, Graun bei Kurtatsch, Obstwirtschaft und Weingut, Buschenschank, 0,7 ha Wiesen, 1,6 ha Obst, 0,7 ha Wein, 3,5 ha Wald, insgesamt 6,5 ha, 850 Meter über Meer, geschlossener Hof



Maria Hintner Wwe. Lanz Altmessnerhof, Toblach

Moidl ist in St. Martin in Gsies am Hinterschuerhof als jüngste von drei Kindern im Jahr 1942 geboren und verbrachte dort ihre Jugend. Schon als junges Mädchen scheute sie die Arbeit nicht und half überall mit. Ihre Eltern wollten natürlich, dass sie einen Mann findet, am besten einen Bauern. Gesagt, getan. Im Jahre 1976 trat der Stauder Tone aus Wahlen bei Toblach in ihr Leben. Moidl kann sich noch gut daran erinnern, wie ihr Tone sie das erste Mal in der Tür stand. „Wos Muito, den oltn Monn soll i heiratn?“, stellte sie mit Entsetzen fest. Der Stauder Tone war nämlich 23 Jahre älter und Besitzer vom Altmessnerhof in Wahlen. Diesen Hof hatte Tone gekauft und neu aufgebaut. Trotz Altersunterschied wurde geheiratet und Moidl zog mit ihrem Sohn Christian zum Altmessnerhof. Die Felder wurden noch mit den Noriker Pferde bearbeitet. Sie waren nämlich eine große Leidenschaft vom Tone. Auch der elterliche „Unterstauderhof“ wurde gemeinsam mit den Brüdern von Tone bewirtschaftet. Die Stauder Mame, wie Moidl genannt wurde, arbeitete tüchtig mit und brachte die Höfe in Schwung. Der Kindersegen blieb nicht aus. In nur elf Monaten kamen drei Kinder zur Welt: „Niemand wusste, dass ich Zwillinge bekam, auch ich nicht!“, so Moidl. Jedes Jahr folgte ein Kind, insgesamt neun an der Zahl. Christian, Irene, die Zwillinge Irma und Toni, Maria, Silvia, Josef, Andreas und Walburga. Weil die Familie neben der Kirche wohnte, waren sie fleißige Kirchengänger, wenn auch nicht immer freiwillig: „Wenn die Glocken läuteten, wussten wir alle: Kirchen ist zu gehen“, erinnern sich die Kinder zurück. Mit viel Freude bewirtschafteten sie den Hof und verdienten sich ein Zubrot durch einige Gästezimmer. Doch im Jahr 1991 traf das Familienglück ein Schicksalsschlag: Tone erlitt einen Schlaganfall und musste gepflegt werden. Von da an änderte sich das Leben radikal. Sohn Toni musste die Schule abbrechen. Die Familie hielt zusammen und Maria gelang es gemeinsam mit ihren Kindern den Altmessnerhof und den Unterstauderhof vorbildlich weiterzuführen. Von außen bekam sie wenig Hilfe, aber „dor Waschtl in Bauernbund Bruneck, der hot mor viel gholfen“, denkt Moidl heute noch dankend zurück. Sogar Maschinen wurden zugekauft, um die Arbeit zu erleichtern. Nach neun Jahren Pflege verstarb Tone im Jahr 2000. Kurz danach hat Sohn Toni den Hof übernommen. Mit seiner Frau Marlene hat er drei Kinder. Der Hof wurde 2013 ausgesiedelt, im Dorf ist noch das elterliche Haus. Maria gefällt es dort gut, sie geht gerne zum Friedhof und in die Kirche. „Da kann ich gut abschalten, da hat man einfach mal seine Ruh“, sagt sie. Die Kinder und die 17 Enkelkinder besuchen ihre Oma gerne, langweilig wird es auch heute nicht. Die Stauder Mame hat das Herz am rechten Fleck, sie ist hilfsbereit und trotz allem fröhlich und gastfreundlich geblieben. Ihr ganz großer Wunsch: eine Reise nach Rom. Fragt man die Stauder Mame, was ihr all die Jahre geholfen hat, dann sagt sie ganz nüchtern: **„Einfoch orbatn. Wenn du zu eppas kemmen willsch, nor muss man holt fescht orbatn. Wos hätt i sischt gitun?“**

Bezirk Pustertal:

Witwe: Maria Hintner Wwe. Lanz, geb. 1942

Ehemann: Anton Lanz, geb. 1919, gest. 2000

Kinder: Christian (1973), Irene (1976), Irma (1977), Toni (1977), Maria (1978), Silvia (1979), Josef (1980), Andreas (1981), Walburga (1984)

Hof: Altmessnerhof, Wahlen/Toblach, Milch- und Almwirtschaft, UaB-Betrieb, 18 Großvieheinheiten (GVE), 86 Erschwernispunkte, geschlossener Hof, Land- und forstwirtschaftliche Gesamtfläche 29 ha



Margareth Rabensteiner Wwe. Verant Fingerhof, Völser Aicha

Ihre Kindheit verbrachte Margareth auf einem Bauernhof in Ums, eine Fraktion von Völs. Sie besuchte die Mittelschule und später die Haushaltungsschule in Wiesen. Mit einem Lächeln erinnert sie sich daran: „Des wor die schianste Zeit, es wor olls net so streng.“ Danach arbeitete sie sieben Jahre in Völs in einer Frühstückspension, half aber stets zuhause mit. Auf einem Fest in Aicha lernte Margareth ihren Josef kennen. Damals war sie 21, vier Jahre später heirateten die beiden. Josef ist auf dem Fingerhof aufgewachsen, wollte allerdings nie Bauer werden und doch übernahm er seinen heruntergekommenen Heimathof. Als Margareth nach der Hochzeit im Jahre 1977 auf den Hof kam, lebten dort noch ihre Schwiegereltern. 25 Jahre lang teilte sie mit der Schwiegermutter die Küche. Margareth schenkte vier Kindern das Leben: Gertrud, Stefan, Florian und Michael. Eines stand fest: Der Hof musste renoviert werden. 1990 begannen erstmal die Umbauarbeiten am Stall. Kurz danach eine schreckliche Nachricht: Margarethe erkrankte an Brustkrebs. Zum Glück wurde die willensstarke Bäuerin wieder gesund. Um etwas Geld zu verdienen ging sie auf den Bauernmarkt und verkaufte Gemüse, Beeren und Kartoffeln. 2001 begannen die Umbauarbeiten des Wohnhauses, auch Ferienwohnungen waren in Planung. Doch dann folgte ein weiterer Schicksalsschlag: Dieses Mal traf es Josef. Er erkrankte an Kiefertumor. Margareth pflegte ihren Mann ein Jahr lang zuhause. Am 6. September 2005, genau an Margareths Geburtstag, erlag Josef seiner Krankheit. Irgendwie wurde die ganze Familie auch erlöst, sagt Margareth heute, denn es war sehr schlimm sein Leiden täglich mitanzusehen. Ihre jüngste Schwägerin Vroni, die ihr immer zur Seite stand, erkrankte auch an Krebs und starb fünf Jahre nach Josef. Für Margareth ein weiterer schwerer Verlust. Beide waren nur 55 Jahre alt geworden. Die Arbeit am Hof ging weiter, Margareth war sie ja schon gewohnt. Trotzdem: So alleine mit den Kindern auf dem Hof war schon sehr mühsam und bitter: die viele harte Arbeit, die Sorgen, der Umbau. Doch es war ihr Zuhause, die Heimat ihrer Kinder. Den Hof übergab Margareth 2006 an ihren ältesten Sohn Stefan. Er lebt mit seiner Frau Christine und seinen zwei Kindern auf dem Hof. Die Enkelkinder bereiten ihr große Freude. Woher Margareth diese unglaubliche Kraft damals schöpfte, weiß sie selbst nicht genau. Sie hat zwar viel gebetet, fragte sich aber auch: „Warum schaugn der net amol oar?“ Heute geht sie nach wie vor gerne in den Stall und pflegt den Garten mit Herzblut. Sie liebt das Wandern und hat noch ein großes Ziel: „Afn Laugen aui und a Hitntour mit meinor Freindin.“ Margareth fand auch stets Zeit für die Dorfgemeinschaft. Zwei Perioden war sie im Ortsbäuerinnenrat tätig. Seit 2018 ist Margareth Obfrau der Senioren. Sie ist zufrieden, so wie es ist. Für die Zukunft wünscht sie sich: **Vorollem Gsundheit und dass mor dorhoam an Frieden hot, sell isch mir es Wichtigschte!**

Bezirk Bozen:

Witwe: Margareth Rabensteiner Wwe. Verant, geb. 1952

Ehemann: Josef Verant, geb. 1950, gest. 2005

Kinder: Gertrud (1978), Stefan (1980), Florian (1982), Michael (1987)

Hof: Fingerhof, Völser Aicha, Milchwirtschaft, Urlaub auf dem Bauernhof, Gesamtfläche 12 ½ ha, davon 8 ha Wiesen, 800 Meter über Meer, geschlossener Hof, 56 Erschwernispunkte